

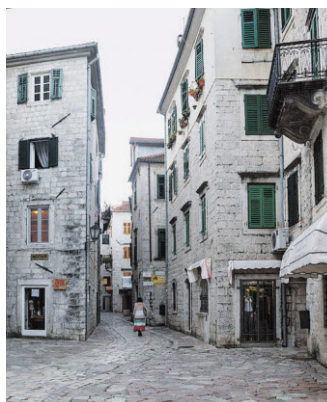


Die Insel Sveti Stefan.

Bilder (5): SN/BURIANEK



Die Bucht von Budva.



Altstadt von Kotor in der Früh.



In Kotor legen häufig Kreuzfahrtschiffe an.



Kein Menü ohne Fisch.

Mit Russen im Paradies

Die letzten Minuten vor Podgorica erinnern an eine Universum-Dokumentation. Kurz nachdem der Pilot zum Landeanflug angesetzt hat, tauchen sie auf, die „schwarzen“ Berge von Montenegro. Spärlich besiedelt sind sie, ihr mattes Grün wird von schroffen Felsen durchbrochen, die der Karstlandschaft eine dunkelgraue Farbe und dem Land, das bei uns im 19. Jahrhundert noch als „Schwarzenberg“ bekannt war, seinen Namen gegeben haben. Flugpassagiere an der rechten Fensterfront haben ein besonderes Glück, denn sie sehen den imposantesten Abschnitt der Tara-Schlucht, die mit einer Tiefe von bis zu 1,3 Kilometern als die größte in Europa gilt und in diversen Statistiken nach dem Grand Canyon an der weltweit zweiten Stelle gereiht ist.

Auch der größte Balkansee liegt in Montenegro, wengleich es sich den mit Albanien teilen muss: Die Landebahn ist bereits in Sichtweite, wenn eine enge Rechtskurve den Blick freigibt auf den strahlend grünen Wasserpflanzen-Teppich des Skadarisees, auch Skadarsee genannt. Im Herbst und im Frühling tummeln sich dort unzählige Zugvögel, darunter Pelikane, Reiher und Kormorane.

Willkommen im Paradies! Die meisten Besucher ziehen vom winzigen Flughafen gleich weiter, allerdings weder ins Bergland noch zu den Vögeln sondern direkt ans Meer. Es mag skurril erscheinen, aber vermutlich ist vielen Österreichern die kalifornische

Küsten wie im amerikanischen Westen und Promenaden wie an der Côte d'Azur: Montenegro hat noch immer nicht den Ruf, den es verdient. Internationale Investoren wollen das ändern.

STEPHAN BURIANEK

nische Küste um Big Sur besser bekannt als die Tatsache, dass im vergleichsweise nahen Montenegro ähnlich imposante Felsen schroff ins Meer abfallen. Oder, je nach Sichtweise, majestätisch herausragen.

Zumindest in dieser Hinsicht haben uns die Russen etwas voraus: In der Hauptsaison, im Juli und August, machen sie die Gegend um Budva zur angesagten Partyzone. Sie benötigen kein Visum, da Montenegro trotz dem Euro als Währung außerhalb der Schengen-Grenze liegt. Die Stadt mit der sehenswerten Altstadt, so erzählt ein Russe, sei im Prinzip wie die russische Touristenhochburg Sotschi am Schwarzen Meer. Mit drei Ausnahmen: „Das Klima ist besser, das Meer sauber und das Essen billiger.“

Budvas touristische Explosion begann in den 1990er-Jahren, als sich Montenegro noch im Staatenbund mit Serbien befand. Davon abgesehen blieb die rund dreihundert Kilometer lange Küste des Landes weitgehend unberührt. Nach der Erlangung der Unabhängigkeit im Jahr 2006 bekannte sich die neue Regierung zu einer

nachhaltigen Entwicklung, man wollte nicht zur Ballermann-Zone werden.

Das neue Stichwort an der montenegrinischen Küste lautet seither „Luxus“. Die internationale Boutique-Hotel-Gruppe Aman Resorts, die sich über exklusive und nicht reproduzierbare Standorte definiert, bewirtschaftet seit dem Jahr 2011 unweit von Budva den vielleicht am häufigsten fotografierten Blickfang des Landes, die Insel Sveti Stefan, zu Deutsch „Heiliger Stefan“. Im 15. Jahrhundert brachte sich ein montenegrinischer Stamm auf ihr vor den nahen Türken in Sicherheit und ging eine Militärkooperation mit der Republik Venedig ein. Ihre Nachfahren genossen lange einen autonomen Status bevor sie in den 1950er-Jahren von der kommunistischen Führung aufs Festland verbannt wurden. Seit damals gilt die Insel als Treffpunkt der Elite.

Andere Luxushotelketten werden in den kommenden Jahren folgen, so beispielsweise auf der Halbinsel Lustica, wo in einer ehemaligen, naturbelassenen Militärzone

entlang der Küste eine neue Nobelsiedlung namens „Lustica Bay“ entstehen wird. Neben eleganten Wohnhäusern, die der traditionellen Architektur der Region verpflichtet sind, sollen aus dieser derzeit noch naturbelassenen Hügellage mit Meerblick bis zum Jahr 2025 auch sieben Hotels und der erste Golfplatz von Montenegro aus dem Boden wachsen. Die Entwickler versprechen in diesem Zusammenhang eine nachhaltige, LEED-zertifizierte Bauweise. Die ersten Wohnungsschlüssel sollen in zwei Jahren die Besitzer wechseln.

Eine Vorstellung, inwieweit sich die Halbinsel verändern wird, gewinnt man unweit von ihr in Porto Montenegro, einem nagelneuen Reichtumsviertel in der Gemeinde Tivat. Die Nobelyachten und Luxusboutiquen an der eleganten Promenade erinnern ein wenig an die Côte d'Azur, lediglich Kunstgalerien haben sich dort noch nicht angesiedelt. Die Restaurants spielen auf einem beachtlichen Niveau und sind bereits gut besucht.

Probieren sollte man in Montenegro übrigens die lokalen Weine, zu denen getrost auch serbische oder kroatische Gewächse gezählt werden dürfen. Auch interessant: Direkt neben dem Flughafen von Podgorica liefern elf Millionen Reben, zumeist der roten Sorte „Vranac“, durchaus trinkbare Weine zu guten Preisen. Auf 2310 Hektaren bilden sie den größten zusammenhängenden Weingarten Europas. Man stößt in diesem jungen Staat auf enorme Superlative, auf einer Fläche kleiner als die Steiermark.

Flug: In Kooperation mit Montenegro Airlines bietet Austrian tägliche Flüge von Wien nach Podgorica an. Einmal wöchentlich fliegt Airberlin von München nach Tivat.

Essen mit Ausblick: Die Terrasse des Aman-Restaurants ist vor allem bei Sonnenuntergang ein heißer Tipp (Reservierung erforderlich), www.amanresorts.com

Zukunftspläne: Wer eine Sommerresidenz mit Meerblick sucht, wird vielleicht auf der Luštica-Halbinsel fündig, www.lusticabay.com

DER TOUR Montenegro

Kolasin

Bianca Resort & Spa ♦♦♦♦ Nationalpark Biogradska Gora
7 Nächte im DZ/Standard mit Frühstück,
Anreise z. B. täglich vom 01.11. bis 30.11.2013

Preis pro Person, eigene Anreise € 293

Weitere Informationen & Buchung:

TUI ReiseCenter

Bahnhofstraße 15
5700 Zell am See
Tel. 050 884 206-0
Mail: zell@tui.co.at
www.tui-reisecenter.at